

Das Abakadabra der envoûtements

Cher ami,

«[...] Qui veut oser se croire détaché et se décider à rompre intégralement et sans recours avec une société qui ne veut pas entendre parler de magie et d'envoûtement, parce que tout entière elle en est née, et qu'elle n'a cessé de perfectionner et de mettre au point certaine armature psychiatrique que pour décourager les lucidités, et que sans en avoir l'air, sous sa vieille façade d'honnêteté et d'ignorance, elle ne se maintient encore debout qu'à coup d'envoûtements» (XIV*,152f.), schreibt Artaud am 14. Januar 1947 an André Breton: «Lieber Freund, wer wollte es wagen, sich als von der Gesellschaft gelöst zu betrachten, und beschließen, restlos und ohne Zurück zu brechen mit ihr, die sie nichts hören will von Magie und Zauberei, gerade darum nicht, weil sie voll und ganz aus diesen heraus entsteht, und darum nicht, weil sie sich, um hier die Durchsicht zu unterbinden, eine gewisse psychiatrische Armierung eingerichtet und immer weiter perfektioniert hat, und weil sie sich, ohne sich jedoch den Anschein zu geben, unter ihrer alten Fassade der Ehrbarkeit und Ignoranz, nicht anders aufrecht erhält als eben durch Zauberei». Mit Breton, mit dem ihn ein lange währender Streit darum verbindet, ob die von den Surrealisten beschriebenen Materialisationen wirklich seien oder ob ihnen nur literarische Realität zukomme, diskutiert Artaud hier etwas, was ihn über viele Jahre hinweg beschäftigt hat: *-les envoûtements*. *Les envoûtements*, der faule Zauber, richtet sich in der Alltäglichkeit ein und entfaltet seine fürchterlichen Wirkungen unter Verdeck: «Chacun a son mort sur soi, ils [les envoûtements] consistent à ne plus savoir que l'on a été envoûté et qu'on l'est toujours» (XXII,181), schreibt Artaud, der Zauber bestehe ja eben darin, dass man nichts wisse von ihm und seinen Bann nicht

verspüre. Mit aller Kraft aber werde daran gearbeitet, zu verhindern, dass dies als Tatsache anerkannt würde. Les envoûtements, das sind keine Manöver einzelner, keine privaten Machenschaften derer, die schwarze Magie für sich betreiben, «les envoûtements ne sont pas réservées à une abracadabrante minorité» (XIV*,166), sondern, so schreibt Artaud im November 1945 an Jean Dubuffet, öffentliche Manöver, *manœuvres publiques*: «Die Welt, in der wir leben, ist eine unvollkommene, wo der, der auf der Straße einen anderen begrüßt, dessen Verzauberer von ferne ist, mit heruntergelassenen Rolläden, weil er denkt, der andere habe mehr Genie, mehr Bewußtsein, mehr Persönlichkeit, mehr Seele und physische Dichte als er selbst, und er arbeitet mit allen Mitteln daran, diesem sein Sein und sein Bewußtsein zu rauben. Es war einem dies bis vor kurzem gar nicht geläufig, aber jetzt ist es eine Tatsache geworden, um die jeder weiß, aber die in der Öffentlichkeit zu unterdrücken man sich mit aller Macht der Niedertracht und des universellen Verbrechens bemüht. Diese Manöver, Jean Dubuffet, sind schon seit langem nicht mehr auf einzelne beschränkt, die schwarze Magie bei sich zu Hause betrieben, sie sind öffentliche Manöver...» (XIV,55f.).

Denaturiert, verschoben und banalisiert steht Artauds Wahrheit, die er gegen die Psychurgen geltend macht, angesichts dieser Manöver immer wieder da, seine Luziditäten begraben unter den Tempeln der Kader jenes faulen Zaubers, unter den *murailles magiques occultes* (XIX,115). Das Abrakadabra der Intiierten und Zauberer, der *sorciers*¹, der *hideux ange[s] imam* (XX,435), ist von einer Perfidie, dass es menschenunmöglich ist, sich darüber zu beklagen, wie Artaud in Rodez erfahren muß: «Während ich mich beim Doktor Ferdière in Rodez befand, hatte ich unter der Zauberei zu leiden, und ich habe auf alle Arten und eben genug darunter gelitten, um anzunehmen, dass ich in dieser Frage ganz gut bewandert bin. [...] Da gehe ich also eines Morgens zu dem Doktor Ferdière, Arzt, um ihm zu sagen, dass ich, vor meinem einigen Selbst und nicht vor dem geheimen Konzil der Wesen, das den Platz Gottes innehat, und neben anderen Dingen, falscher Gott, dass ich also vor meinem einigen Selbst Anlaß hätte, mich über Zaubereien zu beklagen, und möge dies auch, wissenschaftlich wie sonst irgend gesprochen, einen

anderen Namen haben. [...] und der Arzt sagt mir, es gebe keine Zauberei, es sei ein Delirium, daran zu glauben, und, um mich von dieser Idee abzubringen: Nun, Monsieur Artaud, sagt er zu mir, ich sehe, dass Ihr Delirium Sie wieder erfaßt... Ich werde Ihnen wieder ein paar Elektroschocks verabreichen. Ich antworte ihm, dass ich Beweise dafür hätte, verzaubert worden zu sein, [...], er gibt zurück, das sei nicht wahr, und dass ich, indem ich dies sagte, einmal mehr mein Delirium bestätigte» (XXII, 83ff).

Artaud sieht sich, das ist eine seiner charakteristischsten Obsessionen, einer gewissen kollektiven Zauberei ausgesetzt, und behauptet, einem mächtigen Zirkuszauber in die Hände gefallen zu sein. Das allgemeine Bewußtsein, wie auch seine Kontrolleure und Approbateure, zeihen ihn wegen solcher Äußerungen der Psychose und der Paranoia. Das Spektakel sei, so meint Artaud, nicht das Abrakadabra einer Minderheit, sondern werde in großem Stil veranstaltet. Delirium eines Irren, Hirngespinnst, wie die Inspektoren der Gemeingesundheit sagen, oder Meisterstück an Hellsicht? Obskuranten und Dunkelmänner, so behauptet Artaud, versuchten zu verbergen, dass das Leben aufständisch sei und eine Epilepsie, ein Schütteln und Zucken, eine Ejektion, eine Tetanie. Kohl- und Rübensuppe hat er mit denen gegessen, die die Medizin, die Religion, die Kirche, die Polizei nicht anerkennen, die Latrinen mit ihnen geteilt und den Schlafsaal, wo das Röcheln und der schwere, übelriechende Atem ihm nicht halb so schlimm erschienen «wie das brandige Gift aus den Kehlen der Psychiater und Ärzte, der Lamas und Initiierten, das mir von ihren Okkultationen offen entgegenschlug wie der vergiftete Atem eines Salamanders», ihm, der sich verzehrt nach Atem, den Erdrosselungen und Erstickungen zum Trotz. Das *envoûtement*, der faule Zauber, ist es, um dessentwillen Artaud bricht mit der Gesellschaft, die sie nicht ablassen kann von ihrer Scharlatanerie, ihren Messen, Waschungen und Segnungen, die sie nicht in der Lage ist, ihrem Jordan und ihrem Ganges zu entsteigen, die Dialektik und die Spelunken sein zu lassen, die sie nichts hören will von Magie und Zauberei, gerade darum nicht, weil sie voll und ganz daraus besteht, und weil sie sich, um hier die Durchsicht zu unterbinden, eine gewisse psychiatrische Armierung eingerichtet und diese immer weiter perfektioniert hat, und

gerade darum nicht, weil sie sich, unter ihrer alten Fassade der Ehrbarkeit und Ignoranz, nicht anders aufrechterhält als eben durch Zauberei, «ohne es zu sagen, ohne es zu sagen...». «On envoûte, la masse envoûte, les individus envoûtent», schreibt Artaud, man zaubert, jeder einzelne zaubert, die Masse zaubert. *Tout le monde le sait*. Alle Welt weiß es. *Personne ne dit mot*. Keiner sagt etwas. Eben darin besteht der Zauber, eben das ist sein Prinzip, dass man nichts wissen will von ihm, gerade so entfaltet er seine fürchterliche Wirkung - unter Verdeck: *Es gibt mich nicht, und du wirst sagen, dass es mich nicht gibt*. Akteure eines stummen Theaters treiben ihre Heimlichkeiten, Gespenster einer Verneinung, die den faulen Zauber leugnen und ihm den Gygesring des universell Sublimierten überstreifen. Sagen, dass es ihn nicht gibt, ist Somnambulismus und geht den Magnetiseuren auf den Leim, meint Artaud.

Solcherart also sind die öffentlichen Manöver, von denen er Jean Dubuffet im November 1945 schreibt, mit denen Manipulateure auf die Distanz auf offener Straße ihre universelle Eifersucht gegeneinander lancieren, wo eine Kultur des Hasses und der Inhibition täglich hunderttausendfach neu erfunden wird: «Keine Ahnung, was Mr und Mme le Monde sagen, wenn sie mir die Hand schütteln auf der Straße, wenn sie meine U-Bahn-Fahrkarte abknipsen, wenn sie mir beim Bäcker das Brot verweigern, weil ich keine Karten dafür habe, wenn sie mich rasieren beim Friseur, wenn sie mir zweimal die Woche den Strom abstellen, mir 5% Rabatt gewähren, meinen Lohn erhöhen oder senken und meine Friedensverträge unterschreiben, aber ich weiß, was sie denken, in der schrankenlosen Befriedigung irgendeiner abkünftigen, verkommenen Begierde zwischen Erotismus und Aas». Der Zauber braucht die Masse, nicht 15, sondern 1 Milliarde und 500 Millionen betrage die Zahl der Gurus und Initiierten, der Adepten jener kadaverösen geheimen Doktrin. Artaud erfindet immer neue Formeln und Variablen, um das Syndrom zu detaillieren. Ganze Populationen, schreibt er, seien wach und auf den Beinen, ganze Regimenter an Schlechtigkeit, die ihre Order aus dem Okkulten erhielten und gegen die die Prozessionen von Lourdes sich ausnähmen wie Ameisenhaufen. Eine von den Genitalien ausgehende Paralyse bringt

Artaud ihr Zauber bei und ihre Operationen verursachen ihm zerebrale Konvulsionen und einen Erstickungsanfall der Arterien und der Eingeweide. Eine Tatsache sei der Okkultismus im öffentlichen Raum, um die jeder wisse, die zu unterdrücken man sich jedoch mit aller Macht der Niedertracht und des universellen Verbrechens bemühe. Die Magier, Jongleure und Illusionisten hätten sich zu einer Internationalen des Okkulten zusammengetan und praktizierten ihren Hermetismus, «du betrittst ihn und man schließt dich ein».

¹ Vgl. (XXII,304).